



3. Österreichische Konferenz für
Berufsbildungsforschung

5. – 6.7.2012
Museum Arbeitswelt Steyr

www.berufsbildungsforschung-konferenz.at

Beratung zum Wandel – Beratung im Wandel

Bernd Käßplinger und Nina Lichte
Humboldt-Universität zu Berlin

Gliederung

- I. Beratung zum Wandel
 1. Bildungspolitischer Stand
 2. Blick auf die Praxis
- II. Beratung im Wandel
 1. Klassische Prinzipien
 2. Neue Formate/Konzepte
- III. Fazit
- IV. Anregungen und Diskussionsimpulse

Bedeutung von Beratung:

- „Die Entstehung einer wissensbasierten Gesellschaft und die Notwendigkeit LLL erfordern einen wesentlichen Schwerpunkt auf der Beratungspolitik“ (Rat der EU 2004, S. 6)
- „Die Stärkung der Bildungsberatung ist ... eine wesentliche Voraussetzung für die Effizienz selbst gesteuerten Lernens.“ (Kultusministerkonferenz 2001, S. 17)
- „Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung hat sich zu einem immer wichtiger werdenden Thema entwickelt und bildet ein zentrales Element in einer Infrastruktur für lebenslanges Lernen.“ (BMBF 2007, S. 1)

I.1 Beratung zum Wandel – Bildungspolitischer Stand

Ziele von Beratung:

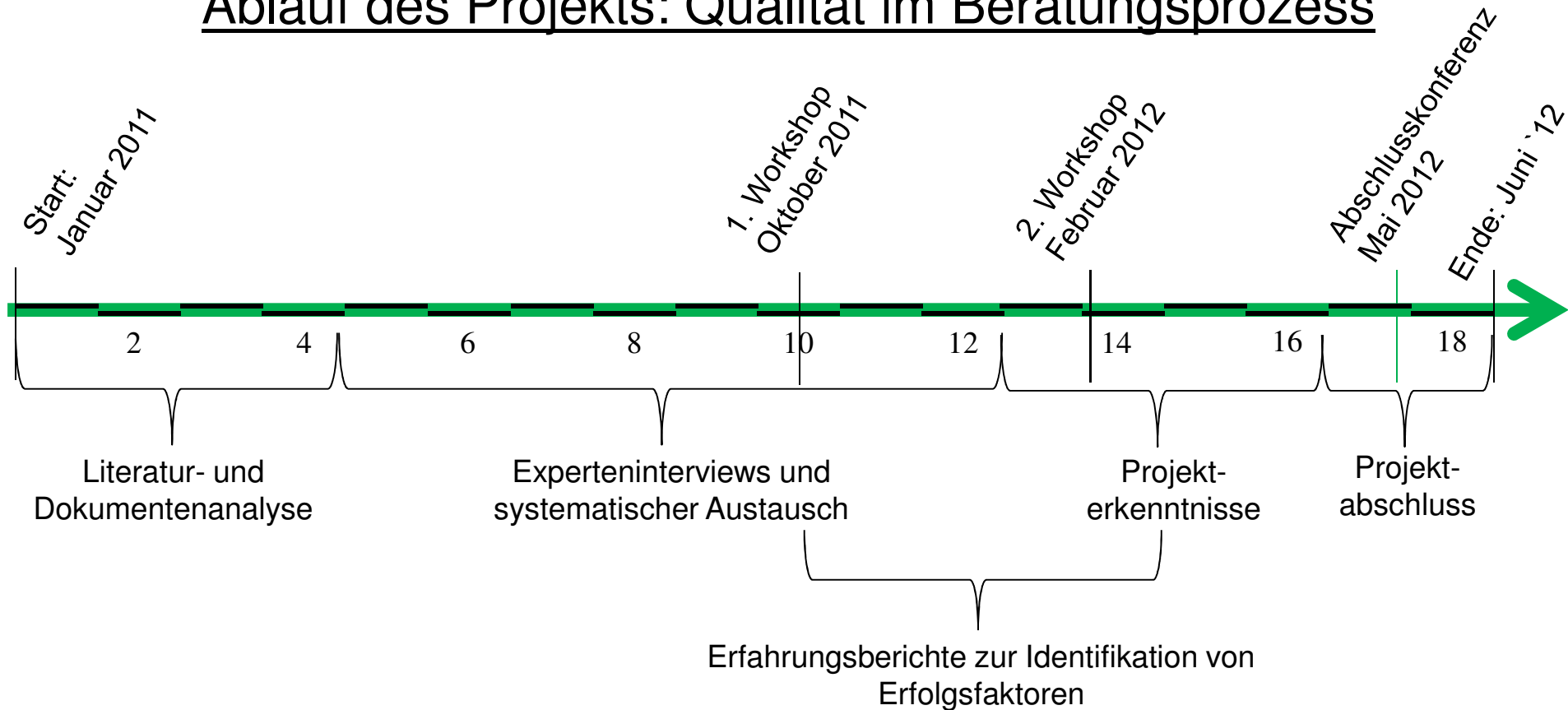
- Individuen unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen eigenständig zu treffen (vgl. BMBF 2008, S. 18).
- Orientierung auf dem WB-Markt (vgl. Kultusministerkonferenz 2001, S. 17).
- „... zur Stärkung der Fähigkeit des Einzelnen beitragen, seine Laufbahn im Rahmen des heutigen Arbeitsmarktes sicherer zu gestalten und ein besseres Gleichgewicht zwischen Privat- und Berufsleben zu erreichen.“ (Rat der EU 2008, S. 2)

Kontrast: Bildungspolitik – Wissenschaft – Praxis:

- „Allerdings sind den bildungspolitischen Bekenntnissen bislang noch kaum nennenswerte praktische Konsequenzen gefolgt.“ (Schiersmann 2008, S. 25)
- „Das Verständnis von Beratung als eine die Bildungs- und Berufsbiographie begleitende Unterstützung ist in Deutschland (noch) nicht verankert und vor allem institutionell kaum umgesetzt.“ (vgl. nfb 2009, S. 6)
- Insbesondere im Fall projektbezogener Finanzierung „stehen viele Anbieter vor der Herausforderung, (in regelmäßigen Abständen) eine Anschlussfinanzierung sicherzustellen, um die Beratungsleistung nicht eventuell einstellen zu müssen. (BMBF 2007, S. 78)

I.2 Beratung zum Wandel – Blick auf die Praxis

Ablauf des Projekts: Qualität im Beratungsprozess



Weitere Informationen zum Projekt:

<http://bbb-dortmund.de/jobbb2/Qua%20Abschlusskonferenz%20Doku.pdf>

<http://bbb-dortmund.de/jobbb2/Qua%20Abschlussdokumente.pdf>

Erkenntnisse aus dem Projekt Qua-Beratung:

- Häufigste Ziele der Programme:
 - Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit
 - Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit
- Umstrittene Begriffe:
 - Flexibilität, Erhöhung des faktischen Pensionsalters, Beschäftigungsfähigkeit, Gute Arbeit
- Neue Begriffe bzw. seltene Themen
 - Fachkräftesicherung mit Schwerpunkt auf Förderung Älterer
 - soziale Innovation
 - Internationalität

II.1 Beratung im Wandel

Klassische Prinzipien: Entscheidungsoffenheit/-hilfe, Prinzip der Freiwilligkeit, Klientenbezug; zwei Beispiele:

„Beratung ist eine **freiwillige**, kurzfristige oft nur situative, soziale Interaktion zwischen Ratsuchenden (Klienten) und Berater mit dem Ziel, im Beratungsprozess eine **Entscheidungshilfe** zur Bewältigung eines **vom Klienten vorgegebenen aktuellen Problems** durch Vermittlung von Informationen und/oder Einüben von Fertigkeiten **gemeinsam zu erarbeiten**.“
(Schwarzer/Posse 1986)

„Damit versteht sich Weiterbildungsberatung als Teilbereich von Bildungsberatung und ist (...) **ausschließlich dem Interesse der einzelnen Ratsuchenden verpflichtet**, deren Maßstab letztlich nur die bestmögliche **Entfaltung ihrer Persönlichkeit** im Kontext einer **humanen demokratischen Gesellschaft** sein kann.“

(Die Volkshochschule – Handbuch für die Praxis der Leiter und Mitarbeiter: Weiterbildungsberatung. Loseblattsammlung, 24. Lieferung, Dezember 1991, Nr. 36.000.)

II.1 Beratung im Wandel

Klassische Formate/Konzeptionen von Beratung

- **Offene Beratungsstellen** bei Kommunen, Kammern und anderen Trägerschaften wie Stiftungen oder Vereine wie „Frau & Beruf“
- **Institutionelle Finanzierung** der Beratungsstelle
- **Legitimation** der Beratungsstelle zum Teil über die Zahl der Beratungsfälle
- **Zieldefinition** der Beratungsstellen: Transparenz schaffen, Individuen in der Entscheidungsfindung unterstützen. Der Beratungsprozess selbst ist nicht Gegenstand von Zielvorgaben
- z.T. auch **Vermittlungen** durch Arbeitsagenturen und anderen Stellen

II.2 Beratung im Wandel

Neue und alte Formate/Konzeptionen von Beratung

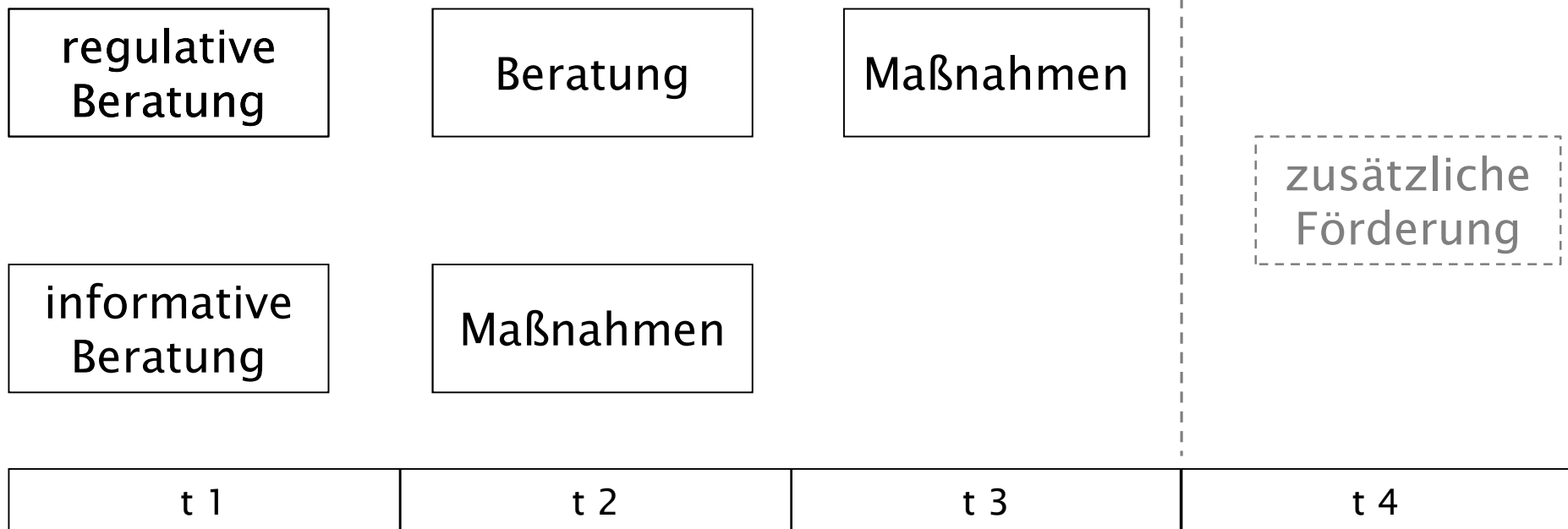
Begriff	Definition
I. informative Beratung	Beratung, die über ein Förderprogramm informiert.
II. regulative Beratung	Verpflichtende Beratung als Voraussetzung zur Teilnahme an einem Förderprogramm.
III. Beratung (situativ oder biografisch)	Der Beratungsprozess an sich steht im Mittelpunkt der Förderung.

Siehe auch: Die dreiteilige Beratungstypologie zur „informativen, situativen und biografischen Beratung“ sowie der späteren Ergänzung „Zuweisungsberatung“, In: Gieseke/Opelt (vgl. 2000, S. 28ff.)

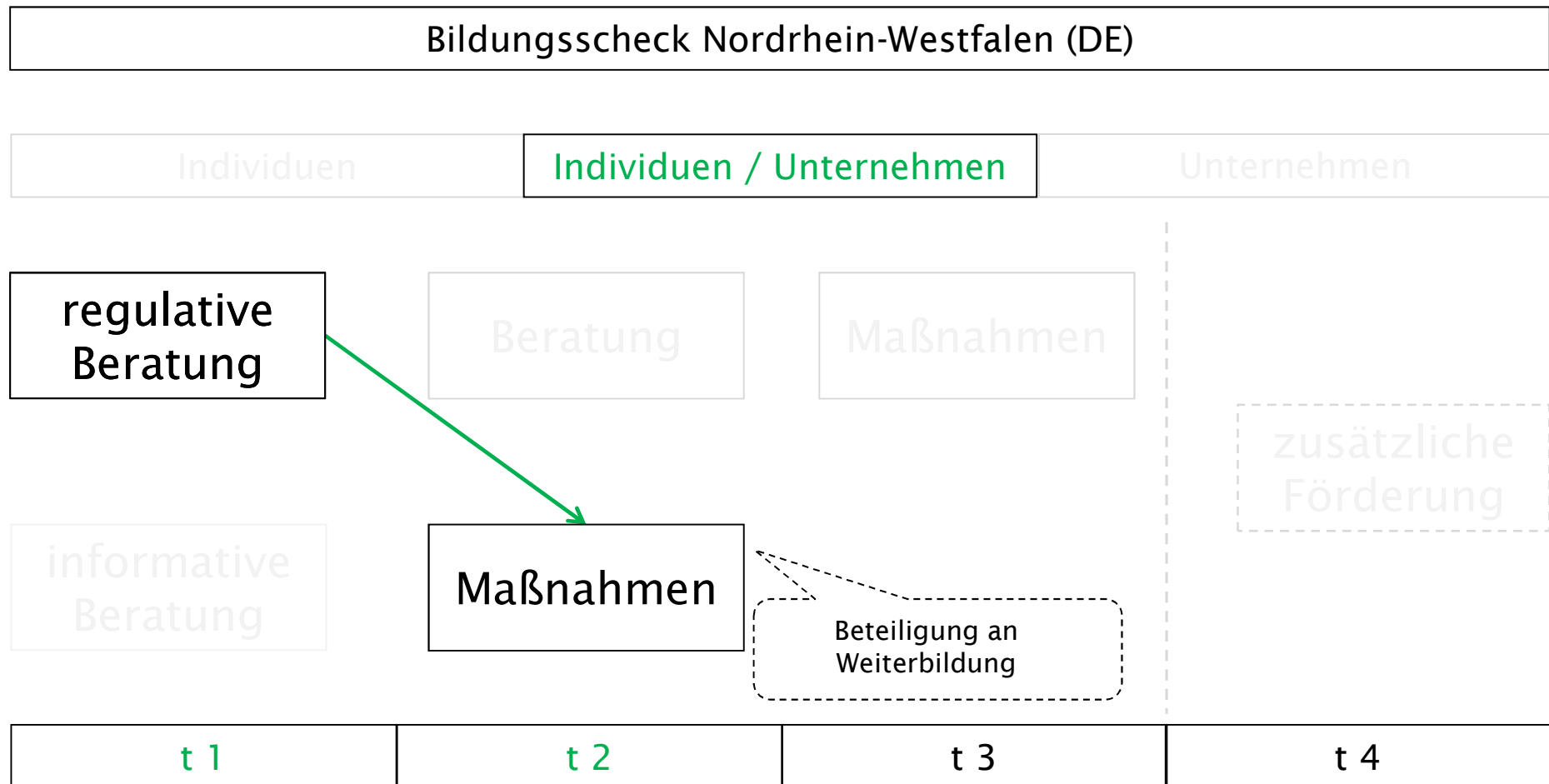
II.2 Beratung im Wandel – Blick auf die Praxis

BS	PB	TYKES	QB	FBB	BB	WB-K	Inno	kmo-p	FRAM	BCWL	MKB-K
----	----	-------	----	-----	----	------	------	-------	------	------	-------

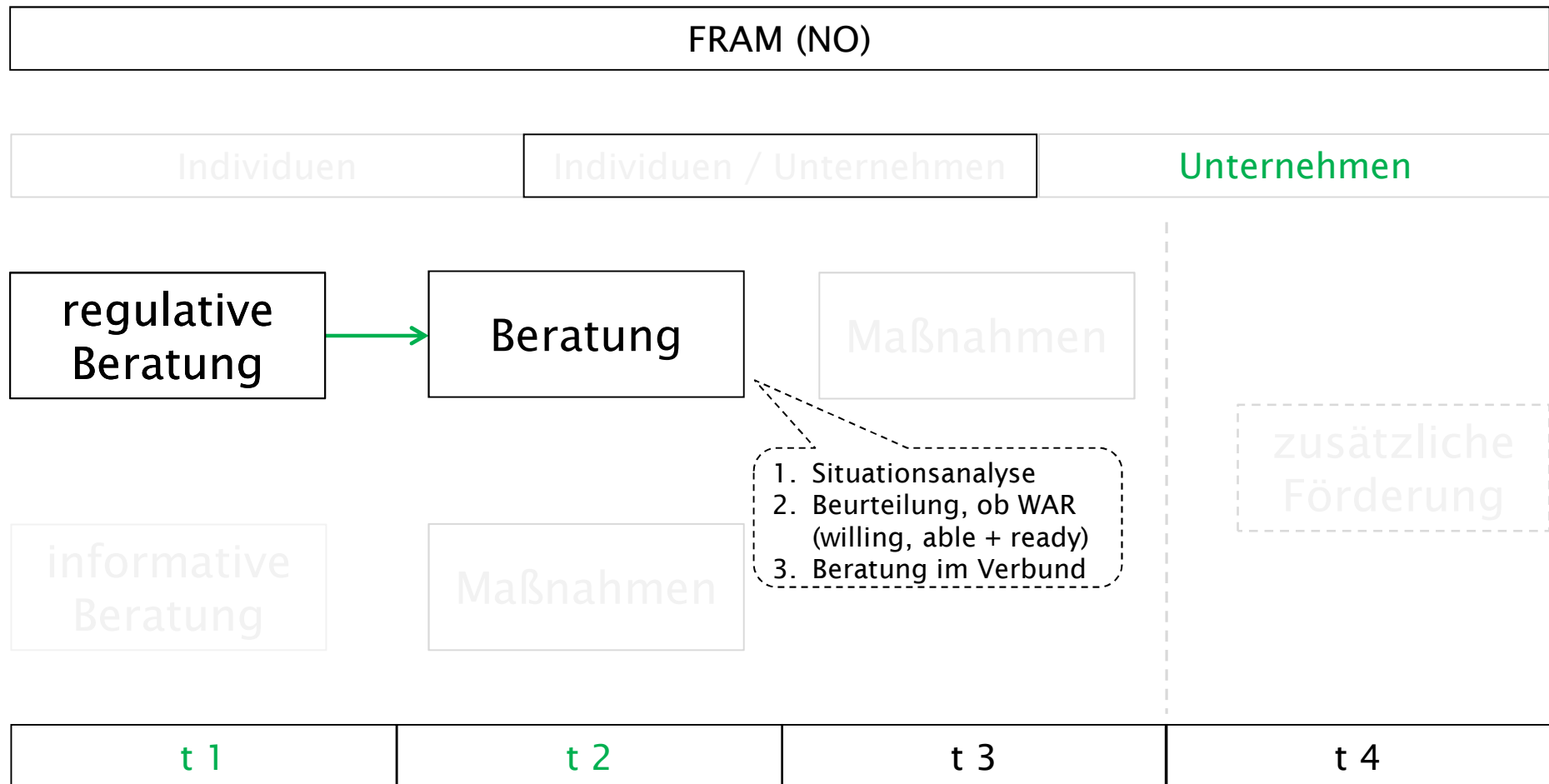
Individuen	Individuen / Unternehmen	Unternehmen
------------	--------------------------	-------------



II.2 Beratung im Wandel – Blick auf die Praxis



II.2 Beratung im Wandel – Blick auf die Praxis



II.2 Beratung im Wandel

Kennzeichen der von uns häufig gefundenen Beratungsformate:

- **Beratung** ist oftmals **eingebunden** in Förderprogramme. Über Beratung wird informiert, hingeführt oder auch selektiert, wer das Förderprogramm wie nutzen darf (**Beratung als Kontrolle/Regulativ**)
 - **Oftmals geringer Beratungsbedarf der Klienten** aufgrund vorheriger Entscheidungen und manifestem Bildungsbedarf. Teilweise folgt der regulativen Beratung eine weitere „richtige Beratung“ im klassischen Sinne.
 - **Korridore von Zielen und Ergebnissen** der Beratung sind vorab definiert
- ⇒ Die von uns entwickelte Formulierung der „**regulativen Beratung**“ wurde von den Fördermittelgebern und Beteiligten (erstaunlicherweise) **nicht kritisiert**.

III. Fazit: Beratung als Beispiel neuer Steuerungslogiken

- 1.) **Parallele Existenz** klassischer und neuer Formate (z.T. in der gleichen Beratungsstelle, Mischfinanzierungen)
- 2.) Partieller Wandel der Beratungsformate **von prinzipieller Offenheit zu regulativer Steuerung im Kontext von Förderprogrammen** (Aufklärung, Hinführung, Überzeugen von Förderzielen, etc.)
- 3.) Beratung wird **eingebunden in Förderketten und -abläufe**. **Beratung als Qualitätskriterium** um den reibungslosen, nicht-missbräuchlichen Ablauf zu sichern.
- 4.) Mehr oder minder **enge Orientierung der Beratungsziele an wirtschaftlichen Zielen** (Beschäftigungs-/Wettbewerbsfähigkeit, etc.), aber z.T. auch Gegenbewegungen erkennbar (z.B. soziale Innovation, gute Arbeit, etc.).

IV. Anregungen und Diskussionsimpulse

- 1.) Begriffsebene: Eine (akademische) Antwort könnte der Hinweis auf die **Diskrepanz zwischen Beratung und Information** sein.
- 2.) Beraterqualifizierung: Wissenschaftliche Reflexion und Unterstützung im Umgang mit diesen Beratungsformaten.
Gegebenenfalls Entwicklung neuer Beratungskonzepte/-materialien.
- 3.) Weiterer Forschungsbedarf:
 - a) **Monitoring und analytische Beobachtung**, ob „regulative Beratung“ offene Formen der Beratung zunehmend verdrängt
 - b) **Empirische Reanalysen** zu den Abläufen und Ergebnissen „regulativer Beratung“
 - c) **Untersuchungen der professionellen Sichtweisen der Berater auf und des Umgangs mit** diesen neuen Beratungsformaten
 - d) **Umgang der Klienten** mit diesen Beratungsformaten

- **Bundesministerium für Bildung und Forschung** (2007): Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. Abschlussbericht. Berlin
- **Bundesministerium für Bildung und Forschung** (2008): Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf. Bonn: wbv
- **Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland** (2001): Vierte Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Weiterbildung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.02.2001). Bonn
- **Rat der Europäischen Union** (2004): Entwurf einer Entschliebung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Brüssel
- **Rat der Europäischen Union** (2008): Entwurf einer Entschliebung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einer besseren Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für lebenslanges Lernen (2008/C 319/02). URL: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:319:0004:0007:DE:PDF> (letzter Abruf: 18.06.2012)
- **Schiersmann, Ch.** (2008): Anforderungen an Bildungs- und Berufsberatung für das Lernen im Lebenslauf. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 37, H. 1. S. 25 - 29
- **Schiersmann, Ch./Remmele, H.** (2004): Beratungsfelder in der Weiterbildung. Grundlagen der Erwachsenenbildung. Hohengehren

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!